

**Zeitschrift:** Berner Schulblatt  
**Herausgeber:** Bernischer Lehrerverein  
**Band:** 42 (1909)  
**Heft:** 8

## Heft

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

**Abonnementspreis:** Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

**Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

**Administration (Sekretariat), Kassieramt und Inseratenwesen:** *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

~~██████████~~ Diese Nummer enthält 24 Seiten. ~~██████████~~

**Inhalt.** Morgens! — Trinke. — Unsere Sekundarschul-Gesetzgebung. — † Christian Weber. — Zur Situation in der Sekundarschule. — Zur Wahl des Mittelschulinspektors. — Besoldungsgesetz. — Lehrerbesoldung und Extrasteuern. — Wer merkt etwas? — Beitrag zu einer allfälligen nötigen weiteren Besoldungsenquete. — Beiträge für das Schulzeichnen — Bernische Lehrerversicherungskasse. — Künstler-Postkarten. — „Aus frischem Quell.“ — Der Lehrergesangverein des Amtes Konoltingen und Umgebung. — Steffisburg — Literarisches.

## Morgens.

Ich hebe mein Haupt in den werdenden Tag  
Und grüsse frohlockend das Leben,  
Das wieder mit kräftigem Flügelschlag,  
Dem Schlummer beginnt zu entschweben.  
Noch zaudert die Sonne; mich kümmert es nicht;  
Ich trage im Herzen ein trautes Licht:  
Die Liebe, die lodernde Liebe!

Ich fühle mich stark und fühle mich froh,  
Als hätt' ich Gewalt auf Erden,  
Als müsste ein Glück, das bis heute mich floh,  
Zur Stunde mein eigen werden.  
Und zöge der Tag in Gewittern daher,  
Mich kümmert es nicht; ich trage als Wehr  
Die Liebe im Herzen, die Liebe!

## Trinke!

Trinke, Herz, in langen Zügen,  
Was die Stunde dir kredenzt!  
Lass dies schüchterne Genügen!  
Sieh, der volle Becher glänzt!

Oft mit ungestümen Händen  
Griff ich nach dem Göttertrank,  
Dass in törichtem Verschwenden  
Sein Geperl vom Rande sank.

Oft mit brennend heißen Lippen  
Liess ich — ach — die Schale stehn,  
Wagte kaum an ihr zu nippen  
Flüchtig im Vorübergehn.

Trinke! Sei ein kluger Zecher!  
Säume nicht! Schon ist es spät.  
Und du weisst nicht, wann der Becher,  
Stürzend, jäh in Stücke geht.

Aus den „Neuen Gedichten“ von *Clara Forrer*.

## Unsere Sekundarschul-Gesetzgebung.

(Frei nach Habersaat.)

Als bei der letzten Zusammenkunft der emmentalischen Sekundarlehrer Kollege Habersaat in Worb über Revision der Sekundarschul-Gesetzgebung referierte und dabei mitteilte, was wir jetzt noch für gesetzliche Bestimmungen haben, da mutete es manchen seiner Zuhörer an wie ein Märchen aus alten Zeiten, und mehr als einer bekannte: Davon hatte ich gar keine Ahnung. Das hätten wohl viele Leser des „Schulblattes“ auch so gehabt, und wenn wir im folgenden diese und jene alte Bestimmung erwähnen, so mag hie und da einer denken: Das ist mir „ganz neu“.

Schon die ersten Paragraphen lauten wie aus einer längst entschwundenen Welt stammend. Sekundarschulen *können* von Genossenschaften von Privaten errichtet werden, heisst es da. Der Regierungsrat wird bestimmen, welche Sekundarschulen vom Staat unterstützt werden sollen.

Wir erinnern uns, dass vor bald 50 Jahren bei Gründung einer Sekundarschule ein einflussreicher Grossrat erklärte: Da wird der Regierungsrat nie und nimmer seine Zustimmung geben. Er gab sie doch, und in dem Gebiet, dem die Sekundarschule anfänglich diente, sind jetzt drei mit zusammen sieben Klassen.

Aber die angeführten Paragraphen legten es eben doch nahe, die Sekundarschulen als Privatschulen anzusehen, und daran änderte auch § 2 nicht viel: „Der Staat beteiligt sich bei Leitung und Unterhaltung der Sekundarschulen nach Vorschrift dieses Gesetzes“.

Für den Unterhalt sorgten zunächst die Schulgelder. „Wo Schulgelder gefordert werden“, sagt § 13, „sollen dieselben in der Regel jährlich Fr. 60 für den Schüler nicht übersteigen. Dazu hat jeder Schüler zur Anlegung eines Sekundarschulfonds eine Aufnahmegerühr von Fr. 5 und bei jeder Promotion einen Beitrag von Fr. 2 zu leisten.“ Ein Schulgeld von Fr. 60 jährlich wird zwar unseres Wissens in keiner bernischen Sekundarschule mehr bezogen; aber an verschiedenen Orten steht es noch auf 30, auf 40 Fr., und da die Auslagen für Lehrmittel und Schulmaterialien auf 20 und mehr Franken ansteigen, so sind die Ausgaben für einen Vater, der mehrere Kinder in die Sekundarschule zu schicken hat, ganz bedeutend. Freilich gibt es Freistellen; aber noch lange nicht in allen Schulen ist ihre Zahl unbeschränkt, und es ist nicht jedermann Sache, sich um eine Freistelle zu bewerben, wenn auch das Bedürfnis unbestritten wäre. Und lässt es kein Lehrer mehr den Inhaber einer Freistelle fühlen, dass man von ihm bezüglich Betragen und Fleiss mehr verlangt als von dem Söhnlein des reichen Nachbarn, der das Schulgeld bezahlen kann? Vollständige Unentgeltlichkeit ist daher das Ziel, auf das wir hinarbeiten müssen.

Doch das genügt nicht. Die Sekundarschulen müssen eingefügt werden

in unsern Schulorganismus in der Weise, dass es jedem Kinde, das die nötigen Fähigkeiten besitzt, ermöglicht wird, eine Sekundarschule zu besuchen. In gebirgigen Gegenden, wo die Leute weit auseinander wohnen, wird diese Forderung freilich auf bedeutende Schwierigkeiten stossen. Dafür müssten eben ausserordentliche Beiträge ausgerichtet werden, und indem so die Sekundarschulen wirklich zu Volksschulen gemacht würden, könnten sie mit aller Entschiedenheit Anspruch auf die Bundessubvention erheben, die entsprechend mehr erhöht werden müsste.

Nach § 12 dieses Sekundarschulgesetzes sollen nur solche Schüler aufgenommen werden, die durch eine Prüfung sich ausgewiesen haben, dass sie hiezu die nach dem Lehrplan notwendigen Vorkenntnisse besitzen. Ohne Gesetzesübertretung ist es also zurzeit unmöglich, Schüler gestützt auf die Primarschulzeugnisse probeweise aufzunehmen. Man hat im Jahr 1856 den Prüfungen eine gar grosse Bedeutung beigemessen. Der nämliche Paragraph fährt fort: Ebenso soll rücksichtslos darauf gehalten werden, dass nur solche Schüler aus einer untern Klasse in eine höhere befördert werden, welche durch eine wohlbestandene, strenge Prüfung die zum Eintritt in die betreffende Klasse nötige Vorbildung erlangt haben. Das ist allerdings „rücksichtslos“, und diese Bestimmung wird wohl in wenig Schulen mehr gehalten, da man annehmen darf, auf die Erfahrung gestützt, die man das ganze Jahr über in der Schule gemacht, könne die Lehrerschaft besser beurteilen, ob ein Schüler promoviert werden könne, als gestützt auf eine Prüfung. Aber die Bestimmung hat immer noch Gesetzeskraft.

Der Besoldungsparagraph 20 hat das Gute, dass er nur das Minimum der Besoldung festsetzt. Daher braucht man sich nicht aufzuregen, wenn er sagt: Die Besoldung für die wöchentliche Unterrichtsstunde darf jährlich für keinen Lehrer einer Sekundarschule unter — 30 Fr. fallen!

Als Lehrer können nach den §§ 17 und 18 gewählt werden: 1. Lehrer, die ein Patent besitzen, 2. solche, die noch kein Patent für Sekundarlehrer haben und 3. Schulfreunde. Während aber die Lehrer unter 1. eine Probelektion, die unter 2. in der Regel eine Prüfung zu bestehen haben, genügt beim Schulfreund die Bewilligung der Erziehungsdirektion. Dass die Wiederwahl in gleicher Weise geregelt werde wie sie in § 35 des Primarschulgesetzes für die Primarlehrer und im Kirchengesetz für die Pfarrer geordnet ist, ist eine Forderung, deren Billigkeit wohl niemand bestreiten wird. Ebenso entschieden verlangt die Lehrerschaft Aufhebung des § 3 des Gesetzes vom 27. Mai 1877 (betreffend Aufhebung der Kantonsschule in Bern, sowie einige damit zusammenhängende Änderungen in der Schulgesetzgebung), der lautet: Vor jeder Wahl ist das Gutachten des Inspektors einzuholen.

Das Primarschulgesetz sagt in § 15: „Den Hinterlassenen eines verstorbenen Lehrers kommt die Besoldung noch während drei Monaten nach seinem Ableben zu.“ Eine ähnliche Bestimmung fehlt dem Sekundarschul-

gesetz. Hingegen sagt § 3 des Reglements vom 2. Mai 1862: „Wird die Stellvertretung durch plötzlichen Todesfall eines Lehrers herbeigeführt, so hat die Schulkommission für die Stellvertretung auf Rechnung der Witwe oder Kinder während der ersten drei Monate nach dem Tode zu sorgen.“ Hie-nach würden allerdings die Hinterlassenen die Besoldung auch noch ein Vierteljahr beziehen; aber sie müssten die Stellvertretungskosten bestreiten. Dass der Staat an die Kosten der Stellvertretung während der Krankheit eines Lehrers, bezw. an die Stellvertretungskasse, keine Beiträge leistet, ist den Lesern des „Schulblattes“ bekannt.

Für Schulhausbauten darf der Staatsbeitrag in „einem einzelnen Fall“ Fr. 5000 nicht übersteigen, während er bei Bauten für die Primarschule 5 bis 10 % beträgt. Auch hier darf billigerweise Gleichstellung gefordert werden.

So steht denn die Revisionsbedürftigkeit unserer Sekundarschul-Gesetzgebung ausser Frage. Trotzdem ist es nicht nötig, dass die Revision von heute auf morgen angestrebt werde. Man bereite alles vor und trete dann in Aktion, wenn man glaubt, die Zeit sei dazu günstig! W.

---

### † Christian Weber.

1824—1909.

Am 11. Januar haben wir in Rüschegg einen Schulpfarrer zu Grabe getragen, der es wohl verdient, dass wir seiner in unserm Blatte erwähnen: Christian Weber, alt Lehrer in Hirschhorn bei Rüschegg.

62 Jahre hat er dem bernischen Schuldienst gewidmet, ein halbes Jahrhundert und ein Dutzend Jahre. Dieses seltene Vorkommnis, das uns mit Bewunderung erfüllt, muss gebührend hervorgehoben werden.

Christian Weber wurde im Juni 1824 in Rüschegg als Sohn armer Eltern geboren. Mit sechs Jahren verlor er den Vater, und der Knabe lernte recht frühe des Lebens Not und Bitterkeit kosten. Seiner Mutter musste er ganze Nächte hindurch beim Spinnen behilflich sein, und als alter Mann erzählte uns Papa Weber oft, wie er infolge der Nachtarbeit bei dürftigem Lichte beinahe erblindete. Auf Ostern 1840 wurde er konfirmiert, und der fleissige, begabte Jüngling wurde an die Schule Hirschhorn als Lehrer berufen. Er unterrichtete 100 Kinder, von denen viele noch seine Mitschüler waren. Eine Riesenarbeit war es schon, die Schar im Zaume zu halten. Wie eine Sage aus alten Zeiten mutete es uns an, wenn er, wie er tränenden Auges erzählte, Äpfel und Brot als Mittagsmahl auf dem Schulofen neben seinen Kindern einnahm. Auch wurde er abwechselnd in den verschiedenen Familien seiner Schüler zu Tische geladen; aber diese Art von Verköstigung wurde ihm bei der Auszahlung seines kargen

Gehaltes abgerechnet, und die paar Kreuzer, die noch herausschauten, schob der Schulkassier ihm mit den hämischen Worten zu: „E grüslige Lohn für so e-n-arme Bueb.“

Und trotz dieser Geringsschätzung entschloss sich Weber doch, den Lehrerberuf zu erwählen. Er zog nach Münchenbuchsee ins staatliche Lehrerseminar, das damals unter Direktor Boll stand. Gar oft erzählte der alte Mann von seiner Seminarzeit, von der strengen Hausordnung, von der Begeisterung, mit welcher der Direktor seinen Zöglingen den Lehrerberuf ans Herz legte. Damals lag das Seminar noch in Windeln; aber die kurze, zweijährige Bildungszeit vermochte doch in den Schülern die glühende Begeisterung für den Lehrerberuf, die Liebe zu den Kindern zu pflanzen. Und Vater Weber hat zeitlebens seinen Beruf aufgefasst im Sinne eines Pestalozzi, und sein Sinnen und Trachten war, dem Volke zu dienen an seinen Kindern. 1842 kehrte er zurück nach Hirschhorn. Von 1845—50 wirkte er in Moos, Gemeinde Wahlern, wo er auch einen Hausstand gründete. In jener bewegten Zeit nahm der junge Mann auch teil an mancher stürmischen Volksversammlung, und immer leuchteten seine Augen, wenn er von den Verfassungskämpfen und dem Sonderbund erzählte. 1850 siedelte er nach Rohrbach, Gemeinde Rüeggisberg, über und stand beinahe 25 Jahre der dortigen Oberschule vor. Dort bewirtschaftete er auch ein Gütchen und hob so sein bescheidenes Einkommen, so dass er trotz seiner grossen Familie geordnete finanzielle Verhältnisse hinterlässt.

Im Frühling des Jahres 1875 zog er nach Wyden bei Schwarzenburg und führte dort als ergrauter Mann noch 29 Jahre lang die schwere gemischte Schule. Im Herbst 1904 nahm er vom Schuldienste Abschied, der ihm sehr schwer wurde, und wenn die Klasse getrennt gewesen wäre, so hätte er sich noch nicht zur Ruhe begeben. Die Schule war eben sein Lebens-element. Bei seinem Rücktritte liess es sich die Lehrerschaft des Amtes Schwarzenburg nicht nehmen, dem alten, lieben Freunde eine bescheidene Feier zu veranstalten. In trefflichen Worten gedachten der Sektionspräsident, der neugewählte Inspektor und der Ortsgeistliche der grossen Verdienste des ergrauten Mannes, und der Jubilar erzählte mit köstlichem Humor von den Anfängen unserer Schule. Auch der bernische Staat meldete sich; er belohnte die 62jährige treue Schularbeit eines Bürgers in grossartiger Weise — mit einem Lehnstuhl einfacher Konstruktion.

Pietätsvoll hat Weber seine sämtlichen Zeugnisse und das Patent aufbewahrt als Zeugen seiner langen Lehrerwirksamkeit, und sie verdienen es. Sie sprechen eine beredte Sprache. Sie enthalten auch ein gut Stück bernischer Schulgeschichte. Weber hat nämlich unter zwei Arten Schul-aufsicht gedient: Kommissariat und Inspektorat. Gar manchmal bekam er auch pfarrherrliche Herrscher-gelüste zu spüren, die heute verschwunden sind, da Pfarrer und Lehrer jetzt in freundschaftlichem Verhalten zuein-

ander stehen, sich helfend und unterstützend am schönen Werk der Jugenderziehung. Und was sagt der Inhalt seiner Zeugnisse? Sie alle heben sein ausgezeichnetes Lehrgeschick, seinen unermüdlichen Fleiss, seine Liebe und Geduld mit den Kindern und seinen sittlichen Ernst hervor. Und wer Weber kannte und arbeiten sah, der weiss, dass seine Zeugnisse die volle Wahrheit enthielten. Weber war ein Pestalozzi. Besonders hat er es verstanden, die Kleinen zu fesseln. Wie leuchteten da ihre Äuglein, wenn er ihnen Geschichten erzählte oder sie sich zum Singen setzen durften. Originell war sein Schulunterricht. Da war von Schablonen keine Spur, und wenn es gilt, dass für das Unterrichten Langweiligkeit als Sünde ange rechnet wird, dann hat Papa Weber sich darin nicht viel zuschulden kommen lassen. Seine Examen waren für alle Teilnehmer ein Genuss seltener Art. Die an sich sonst eintönigen Dinge wusste er mit geistreichem Humor zu würzen, und darum gelang es ihm, auch bei den Schülern geistige Regsamkeit und selbständiges Nachdenken zu wecken. Seine liebsten Fächer waren Religion und Gesang. — Das Geheimnis seiner Unterrichtserfolge lag in seiner Arbeitsfreude und in seinem Lehrgeschick. Er besass wie kaum ein zweiter die Gabe der Mitteilung. Auch unterliess er während seinem langen Leben nicht, an seiner Weiterbildung fort und fort zu arbeiten durch Lektüre und fleissigen Besuch der Lehrervereinigungen. Wie gerne haben wir den Sänger in unserer Mitte gesehen.

Herbe Schicksalsschläge blieben unserm Freunde auch nicht erspart. Nichts konnte aber seinen Idealismus trüben oder seine Kraft brechen. Wenn schwere Stürme hereinbrachen, so hielt er ihnen stand, und seine tiefe Religiosität und die Liebe zur Musik haben ihn über alle Fährnisse des Lebens geleitet. Dann hat er auch verstanden, die Blümchen, die am dornenvollen Pfade des Lehrers doch auch blühen, zu pflücken, und oft hat der Verewigte ausgerufen: „Es ist doch schön, Schulmeister zu sein.“

Die stille und lange Arbeit Webers erfüllt uns mit Bewunderung. 62 Jahre Schuldienst! Das zeigt ein schönes Bild der früheren Volkskraft, der eine eiserne Gesundheit zugrunde liegen muss; denn jetzt hört gewöhnlich ein Lehrer mit 40 Jahren auf, Schule zu halten. Und das mit Recht. Es hat sich eben vieles geändert in den letzten Jahrzehnten. Die Schule ist entlastet worden, und unser Volk denkt von ihr ganz anders, als vor 60 Jahren. Das soll uns aber nicht veranlassen, mit Stolz und Eigendünkel auf diejenigen zu schauen, die ihre ganze Kraft den einfachen Anfängen unserer Schule gewidmet, in manchem Sturm gegen das Schulwesen standgehalten und weiter ihre Arbeit still verrichtet haben. Erprobte Kämpfer, brave Soldaten sind sie, die uns das Feld bereitet und uns den Sieg erleichtert haben.

Wir wollen das Andenken des Verewigten fort und fort hoch halten, ihm nacheifern in treuer Pflichterfüllung. Arbeiten wir, wie Weber, im Ver-

trauen auf bessere Zeiten. Papa Weber, habe Dank für das, was du in der Jahre langer Reihe an unsren Schulen gearbeitet hast. Schlaf wohl, du guter Freund, in kühler Gruft!

St.

## Schulnachrichten.

**Zur Situation in der Sekundarschule.** Die Erwartung, es würde die Wahl der Sek.- Schulinspektoren aufgeschoben bis zum Amtsantritt des neugewählten Regierungsratsmitgliedes hat sich nicht erfüllt. Übrigens konnte man das voraussehen — Herrn Lohner wird es ganz recht sein, wenn das verzwickte Geschäft erledigt ist, so fällt dann das Odium der Inspektorenwahl nicht auf seine Person zurück. Es war auch zu erwarten, dass trotz des Beschlusses der bernischen Mittellehrer sich doch Glieder des Lehrerstandes anmelden würden, besonders aus andern Kantonen; dennoch ist es anerkennenswert, dass im grossen und ganzen die bernische Mittellehrerschaft Solidarität bewiesen hat, und dass sich diese auch in den kommenden Dingen zeigen werde, ist zu wünschen. Die Stellung der Sekundarlehrer wird sich hoffentlich auch in Zukunft hinsichtlich des Inspektorates nicht ändern. Wie in der Primarlehrerschaft, so hat sich auch bei uns im Laufe der letzten Jahre viel Missmut und Verbitterung aufgespeichert. Wir haben in selbstverständlichen Dingen kein Entgegenkommen gefunden; besonders in der Stellvertretungsfrage hat man uns nun schon mehrfach auf ganz geringschätzige Weise abgespeist. Dazu kommt neben anderem nun auch das Inspektorat. Kein Wunder, wenn bei dieser konstant konservativen Haltung des Grossen Rates und des Regierungsrates die Lehrer den Linksabmarsch vollziehen und zur Opposition übergehen. Sie sind es müde, immer wieder die Geduldigen und Ausharrenden zu spielen und Steine statt Brot einzuheimsen.

Die Inspektoren sind gewählt! Was nun? Wir werden uns wohl mit dieser Tatsache abfinden müssen. Die Gewählten werden ja doch das Amt gesucht haben und die Wahl annehmen. Es wird sich jetzt darum handeln, unsere Stellung zum Inspektor genau zu fixieren und die Vorkehren zu treffen, dass wenigstens die Auswüchse des Inspektorates beschnitten werden. Und das scheint nötig. — Also der eine erhält den Jura zur Beaufsichtigung der Tätigkeit der Lehrer und des Ganges der Schulen und der andere analog den deutschen Kantonsteil. Das sind zwei verschieden grosse Kuchen. Der deutsche Teil ist wohl viermal so volksreich als der welsche, und die Zahl der deutschen Klassen wird sich auf mehr als 300 belaufen, während die französischen nicht einmal 100 erreichen. Somit hat der neue deutsche Inspektor dreimal so viele Klassen zu beaufsichtigen oder zu inspizieren, als der französische, mit andern Worten, er hat wieder die gleiche Arbeit zu verrichten, wie vor nicht langen Jahren Landolt selber. Wo will der neue Inspektor die Zeit hernehmen, um jede ihm unterstellte Klasse so genau zu beobachten, dass er ein annähernd zutreffendes Urteil über die Leistungen von Schule und Lehrer abgeben kann? Mag auch der neue Inspektor ein rechter Pädagoge und ein vernünftiger Mann sein, so werden ihn diese Verhältnisse doch auf die gleiche schiefe Bahn bringen, wie seinen Vorgänger: Prüfung des Äusserlichen, des Gedächtnisstoffes und des toten Lehrkram.

Die Sekundarlehrerschaft hat nun einen festbegründeten Verein. Haben wir die Reorganisation der Schulaufsicht einstweilen auch nicht realisieren

können, nun so lasst uns jetzt die nötigen Vorschläge machen, die dem bisherigen Inspektorat seine verderbliche Machtbefugnis nehmen und es in die gebührenden Schranken zurückweisen! Vor allem weg mit dieser unwürdigen Auskunftei, die zwar eigentlich gesetzgeberisch festgelegt ist! Aber fast die Hälfte der Paragraphen im Sekundarschulwesen wird nicht mehr beachtet; ein Reglement des Regierungsrates über die Neuordnung der Schulaufsicht beseitige die Vorschrift: Vor jeder Wahl ist das Gutachten des Inspektors einzuholen! Nirgends findet sich ein ähnlicher Passus in modernen Schulgesetzen; er war eben auf Landolt zugeschnitten. Ebenso energisch forderte und fordert die Sekundarlehrerschaft die Aufhebung der individuellen Taxation bei den Prüfungen. Was hat das für einen Sinn, wenn es heisst, dieses Lehrers Schulführung ist einen, zwei oder drei Hundertstel mehr wert als die des andern und was dergleichen lächerliche Dinge mehr sind! Es kann hier nicht meine Aufgabe sein, das Unzweckmässige dieser Prüfungen nochmals darzulegen; es ist das schon oft geschehen und leuchtet jederinann ein, ausgenommen den Inspektoren selber, die ohne ein solches Zuchtmittel nicht auszukommen vermeinen. Nicht nur für den Lehrer, der sich ungestörter seiner Arbeit hingeben könnte, sondern auch für die Kinder, die weniger unter abstumpfendem Drill zu leiden hätten, wäre ein solch radikaler Schritt und Schnitt eine Segenstat.

In dritter Linie wäre zu fordern — aber ebenso energisch wie bei dem Vorhergehenden: Weg auch während der inspektorlichen Prüfung oder des Schulbesuches mit dieser stolzen Parade der Schulkommission, die sonst die ganze übrige Zeit nie in der Schule zu erblicken ist! Es ist jeweilen ein wahrer Hohn, wie kompetent sich diese Herren so bei einer Inspektion benehmen. Eine Abordnung der Kommission bei der Anwesenheit des Inspektors würde völlig genügen, wenn überhaupt jemand von ihr dabei sein muss.

Dann dürfen wir vom Inspektor verlangen, dass er nicht nur Inspektor der Schule und des Lehrers sei, sondern auch derjenige der Schulkommission und der Gemeinden, dass sein Rückgrat nicht nur grad sei vor dem Lehrer, sondern auch vor den Hohen dieser Welt, dass er scharfe Augen habe auf die angemessenen oder nicht angemessenen Leistungen der Gemeinden, dass er auch sehe, wenn die Schulgebäude und Schuleinrichtungen schlecht sind, und vor allem, dass er den Mut habe, auch darauf zu dringen, dass den Übelständen radikal abgeholfen werde. Wenn das Inspektorat in dieser Hinsicht mit grösstem Nachdruck arbeiten würde, wenn es also in erster Linie ein „Schulwesen- oder ein Schulverhältnisseinspektorat“ wäre, so wäre es vielleicht imstande, ohne gerade viel Schaden anzurichten, auch Nützliches zu leisten. Dazu gehört jetzt aber der gute Wille der Regierung und ein rasches Handeln, wenn nicht der bernische Schulkarren ganz verfahren werden soll.

Die Stellung der Sekundarlehrer wird gegenüber dem Inspektor in Zukunft eine ganz andere sein als früher. Während der Inspektor früher selber zuweilen in unserem Verein die erste Geige spielte — das Spiel war zwar oft falsch — so wird zukünftig von Statuten wegen kein Inspektor mehr Mitglied sein können. Und es ist gut so. Wir werden unabhängiger und ungehinderter tagen und auf die Tätigkeit und die Schritte der Inspektoren auch ein schärferes Auge haben als bisher.

Speer.

**Zur Wahl des Mittelschulinspektors.** (Eing.) Die Schweifwedelei gegenüber dem neuwählten Inspektor für den deutschen Kantonsteil hat begonnen. Das „St. Galler Tagblatt“, das „Berner Intelligenzblatt“, der „Bund“ und das „Berner Schulblatt“ singen das hohe Lied desselben. Dieses Lied bestreikt mehr

durch seine Töne, als durch seinen Inhalt. Denn wenn Herr Dr. Schrag geltend macht, er habe während 19 Jahren unter allen „denkbaren Aufsichtssystemen gearbeitet“, so hätten wir es lieber gehört, er hätte so und so lang im Dienst der bernischen Sekundarschule gestanden und diese gründlich kennen gelernt. Leider scheint dies nicht der Fall zu sein. — Man hätte das Lob, das nun Herrn Schrag in so hohem Masse gespendet wird, wohl für einige Jahre aufsparen können; denn schon mancher ist bei uns, in Morgenrot getaucht, einhergefahrene, um bei näherem Zusehen als unsereiner mit all unsren Schwächen und Vorzügen erkannt zu werden.

Wenn mit der Lobpreisung Herrn Dr. Schrags uns Sekundarlehrern um den Bart gestrichen werden und uns gesagt werden soll: Seht, was für einen famosen Inspektor ihr nun bekommt; seid jetzt lieb und zufrieden — so liegt hierin eine vollständige Verkennung unserer Bewegung gegen das Inspektorat; denn nicht den Trägern, sondern dem System als solchem galt und gilt heute noch unser Kampf. Gestützt auf unsere wiederholten Versammlungen, unsere Kundgebungen in der Presse und unsere Eingaben an die Behörden hätten wir geglaubt, annehmen zu dürfen, dass man darüber nicht im unklaren sein sollte, und somit ist es auch eine ganz übelangebrachte Phrase, wenn Herr Dr. Schrag meint, „wir sollen vergessen, was dahinten liegt“.

Wir protestieren gegen die Verrückung und Verschleierung unseres Standpunktes im Kampfe gegen das Inspektorat.

**Besoldungsgesetz.** Zu dieser Angelegenheit schreibt das „Oberland“: Nachdem der Grosse Rat das Lehrerbesoldungsgesetz auf die demnächst stattfindende Extra-Session verschoben hat, lässt sich die Hoffnung aussprechen, dass die Sache doch noch zu einem der Lehrerschaft günstigen Ende gebracht werde. Zu begrüssen wäre es, wenn Herrn Lohners Stellung im Regierungsrat bis dahin bereits so erstarkt sein würde, dass der Rat seine unglückliche jüngste Vorlage in der Angelegenheit wieder zurückzieht.

Die Nachricht von dem Vorgehen des Regierungsrates hat in den Lehrerkreisen grosse Erregung hervorgerufen. Begreiflich; denn wenn ein Stand so lange mit schönen Versprechungen hingehalten worden ist, so sieht er nicht gerne die endlichen Hoffnungen auf eine bessere Zukunft durch ungeschickte Manipulationen aufs Spiel gesetzt.

Es ist ja über die Entstehungsgeschichte der regierungsrätlichen Vorlage mit der famosen Steuerklausel nichts öffentlich geworden. Die Lehrerschaft betrachtet sie aber allgemein als das Werk Gobats und seines aus dem Lehrerstande hervorgegangenen Kollegen Kunz, auf den die bernischen Lehrer bei seiner Wahl auch grosse Hoffnungen setzten.

Es ist ja gewiss gut, wenn wir in unserer obersten Behörde Leute mit Rückgrat und einem eigenen Willen haben; aber es ist nicht gut, wenn die gleichen Mitglieder, die den Forderungen der Lehrerschaft gegenüber Rückgrat zeigen wollen und knausern, den Staatssäckel himmelweit öffnen, wenn es gilt, dem berühmten bernischen eisenbahnpolitischen Staatsgedanken immer neue Summen zu widmen. Es ist in der Lehrerschaft mündlich und schriftlich vielfach der Gedanke geäussert worden, die Fleischtöpfe des Freisinns zu verlassen und mit fliegenden Fahnen in das gelobte Land der Sozialdemokratie auszuziehen. Wir sind nicht dafür, dass man um momentan unerfüllter materieller Wünsche will seine gesamte politische Überzeugung wechselt wie einen Rock, der einem nicht mehr passt; aber es will uns doch scheinen, als ob mit den bernischen Lehrern von oben herab ein gefährlich Spiel getrieben werde. Wenn der Lehrerstand

immer und immer wieder am eigenen Leibe erfährt, wie zäh die notwendigsten Batzen dem hohen Herrn Fiskus an den Fingern kleben, werden ihnen doch nach und nach die sozialdemokratischen Stimmen, die an dem gleichen Herrn stetsfort scharfe Kritik üben, verständlich klingen. Auch da heisst es: *principiis obsta*; wehre den Anfängen!

**Lehrerbesoldung und Extrasteuern.** (Korr.) Tagtäglich können wir fast in jeder Zeitung Artikel lesen, die sich verbreiten über die Verschiedenheit der Maximalansätze unserer Besoldungsvorlage. Es ist richtig, dass wir unsere *Minimalforderung* nicht noch beschneiden lassen wollen; dagegen wehren wir uns! Ich glaube aber, es sei viel wichtiger, gegen die Extrasteuern aufzutreten; denn diese kann der Vorlage verhängnisvoll werden. Wird die Steuerklausel nicht beseitigt, so wird das Gesetz vom Volke nicht angenommen; damit müssen wir rechnen. An rund 30 % sämtlicher Schulklassen des Kantons muss das Gemeindeminimum erhöht werden, und es ist leicht begreiflich, dass die Bürger, welche da schon mehr leisten, nicht noch eine Extrasteuern zum Zwecke der Erhöhung der Staatszulage entrichten wollen. Hier müssen wir uns auch gleich fragen, hat der Grossen Rat das Recht, für einen allgemeinen Verwaltungszweig spezielle Steuern zu verlangen und eine Gesetzesrevision davon abhängig zu machen! Ich stelle mir vor, wenn die Staatsfinanzen nicht hinreichen, um die Ausgaben aller Verwaltungszweige zu decken, so werden die Steuern erhöht, aber nicht eine Extrasteuern zur Erhöhung der Lehrerbesoldung verlangt. Die Erfahrung lehrt uns zudem, dass das Volk den Revisionen der Schulgesetze nie gewogen war; es wird dies heute noch weniger sein, insofern dadurch eine grössere Steuerbelastung erfolgen würde. Die grossrätliche Kommission hat denn auch die Gefahr erkannt, welche eine Extrasteuern zur Folge haben würde. Sie ist jedoch noch geteilter Meinung, ob die Steuerklausel aus der Vorlage ausgemerzt werden soll oder nicht. Zuversichtlich erwarten wir nun, dass sowohl der Regierungsrat als auch die grossrätliche Kommission das Werk zu unserer Befriedigung vollenden werde. (Nach uns zugegangenen Berichten scheint diese Hoffnung begründet zu sein. Nach den Ergebnissen der Versammlung der freisinnigen Fraktion werde die Steuerklausel bei den Beratungen im Grossen Rat mit Sicherheit ausgemerzt. Auch sonst sei die Stimmung im Grossen Rat für unsere Sache günstig. Die Red.)

**Wer merkt etwas?** (Korr.) Der langjährige Unterrichtsdirektor Dr. Gobat kam mit der Lehrerschaft nicht gut aus; das ist bekannt. Sie verstanden einander nicht. Schrieben die Lehrer Fraktur, so redete Gobat Latein und umgekehrt. Vor einigen Jahren bemerkte daher ein Lehrer zu einem Grossratsmitglied, man habe immer erwartet, der Grossen Rat würde Herrn Gobat eine andere Direktion zuteilen. Aus der langfädigen Antwort des Herrn kondensierte sich der Lehrer den Inhalt in folgenden Satz:

Wir haben Herrn Gobat immer wieder als Unterrichtsdirektor bestätigt, damit er die Lehrer unter dem Daumen halte, sie drangsaliere. Und das wird richtig sein. Ein Inspektor machte in einer Synode die Mitteilung, Papa Gobat nehme jeden *ad coram*, der nicht pariere. Die Antwort des Herrn Grossrat wurde bekannt, bei der Wiederwahl tauchten andere Kandidaten auf; der bisherige machte die geringste Stimmenzahl und fiel glänzend durch.

„Bänz, schmöckst öppis“, fragte jeweilen Seminarlehrer Schneider.

**Beitrag zu einer allfälligen nötigen weiteren Besoldungenenquete.** (Korr.) Eine alleinstehende, ganz sparsam lebende Lehrerin holte sich auf der Amtschaffnerei

## Beiträge für das Schulzeichnen.

### Spezialplan für den Zeichenunterricht.

#### V. Schuljahr.

##### Planmässiges Zeichnen:

Zur Erweiterung der Grundbegriffe zeichnen wirklicher Gegenstände ohne Wandtafelzeichnung. Viele Übungen. Anwendungen in Reihungen.

**Farbendreiklang:** orange, violett, grün. — **Ergänzungsfarbe:** grau. —

1. Kreis: z. B. Spielreif, Scheibe, Rad, Wurstscheibe, Apfel, Kirsche, Orange, Backwerke, Geld, Sonne und Mond usw.
2. Ellipse: z. B. Toilettenspiegel, Brille, Schere, Zwetschge, elliptische Blätter, Speiseplatte, Wappenschild, Kellerfenster, Kettenringe, Weggli, Fässchen, Zitrone, Palette, Haarbürste usw.
3. Eiform: z. B. Ei, Esslöffel, Erdbeere, Knospen (Orangenblüten) usw.
4. Gleichseitiges Dreieck: z. B. Triangel, Sternfiguren usw.
5. Sechseck: z. B. Bienenzelle, Sternblume, Anemone, Märzglöckchen, sechseckige Sterne usw.
6. Trapezförmige Gegenstände in Aufriss: z. B. Stechschaufel, Gertel, Röstischaufel, Blumentopf, Zuber, Wasserkessel, Pfanne, Zündholzstein, Gewichtsteine, Waschhafen, Besen und Schaufel.
7. Linienzüge: z. B. Zickzack, Mäander, schräge Zahnrad, Schwalbenschwanz, Bäumlistich usw.
8. Illustratives und Gedächtniszeichnen.



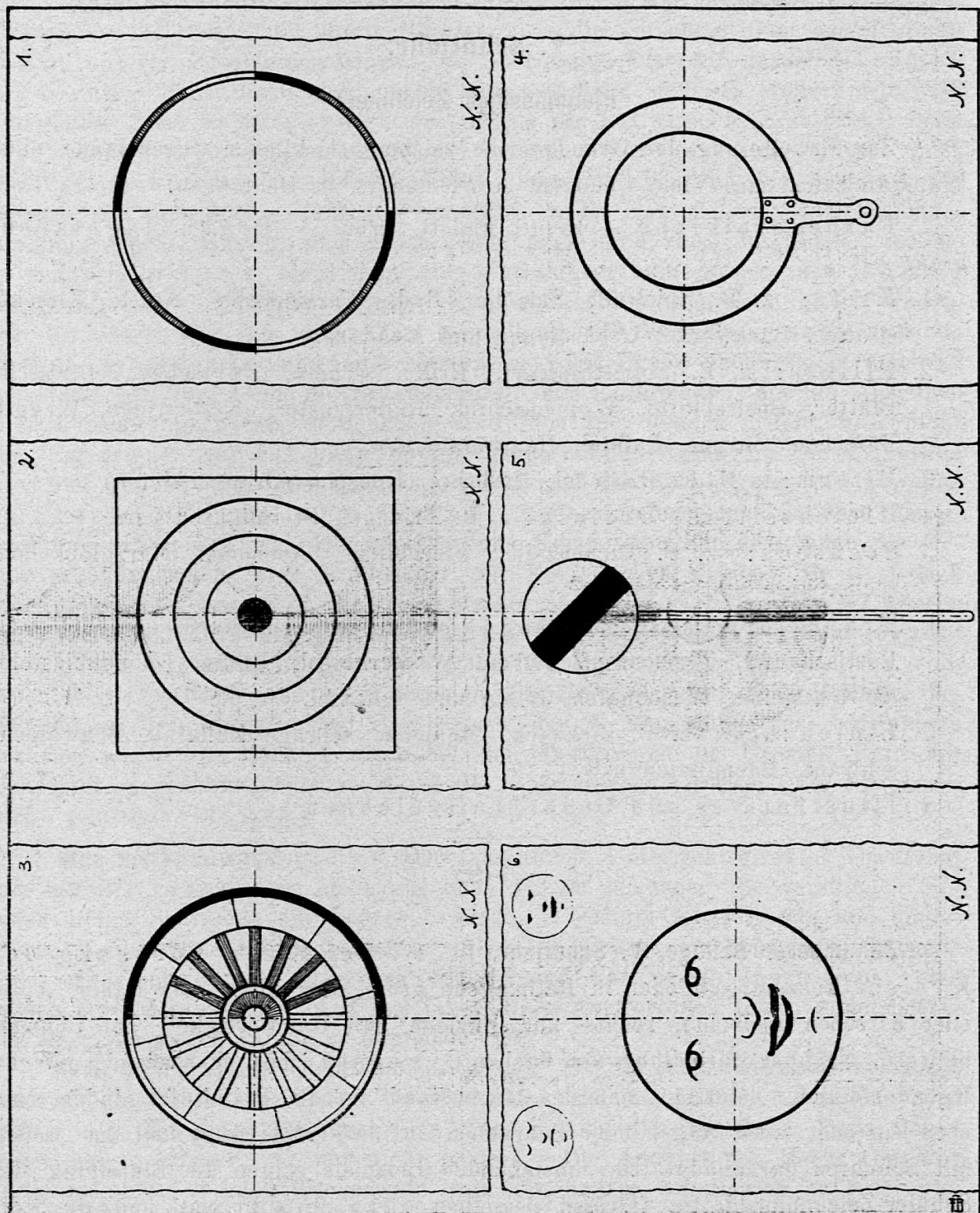
**Zu unserer Beilage, V. Schuljahr, lit. 1. Der Kreis.** Vorübung des Kreises konzentrisch oder in Reihungen, gross oder klein (als Räder, Äpfel oder Kirschen gedacht), rechts- und linksum zur Handfertigkeit auf Übungsblättern. Nachher Darbietung von flachen Gegenständen in Kreisform. Wenn irgend möglich, befestige man den Gegenstand auf die Wandtafel, indem man oben ein oder zwei Nägel oder Schrauben in die Tafel treibt und das Modell mit Schnüren daranhängt. Die umstehenden Beispiele zeigen die Einteilung des Schüler-Zeichnungsblattes (Grösse desselben zirka  $25 \times 35$  cm) und die Verteilung der Formen auf denselben in genauer Verkleinerung; Vergrösserung nach der Zeichnung im „Schulblatt“ ca. 6 mal.

**Beispiele:** 1. Der Spielreif: Schwächere Schüler fahren mit dem Bleistift so oft herum, bis der Reif ganz rund als  $1-1\frac{1}{2}$  cm breite, graue

# Beiträge für das Schulzeichnen.

V. Schuljahr.

Tafel 1.

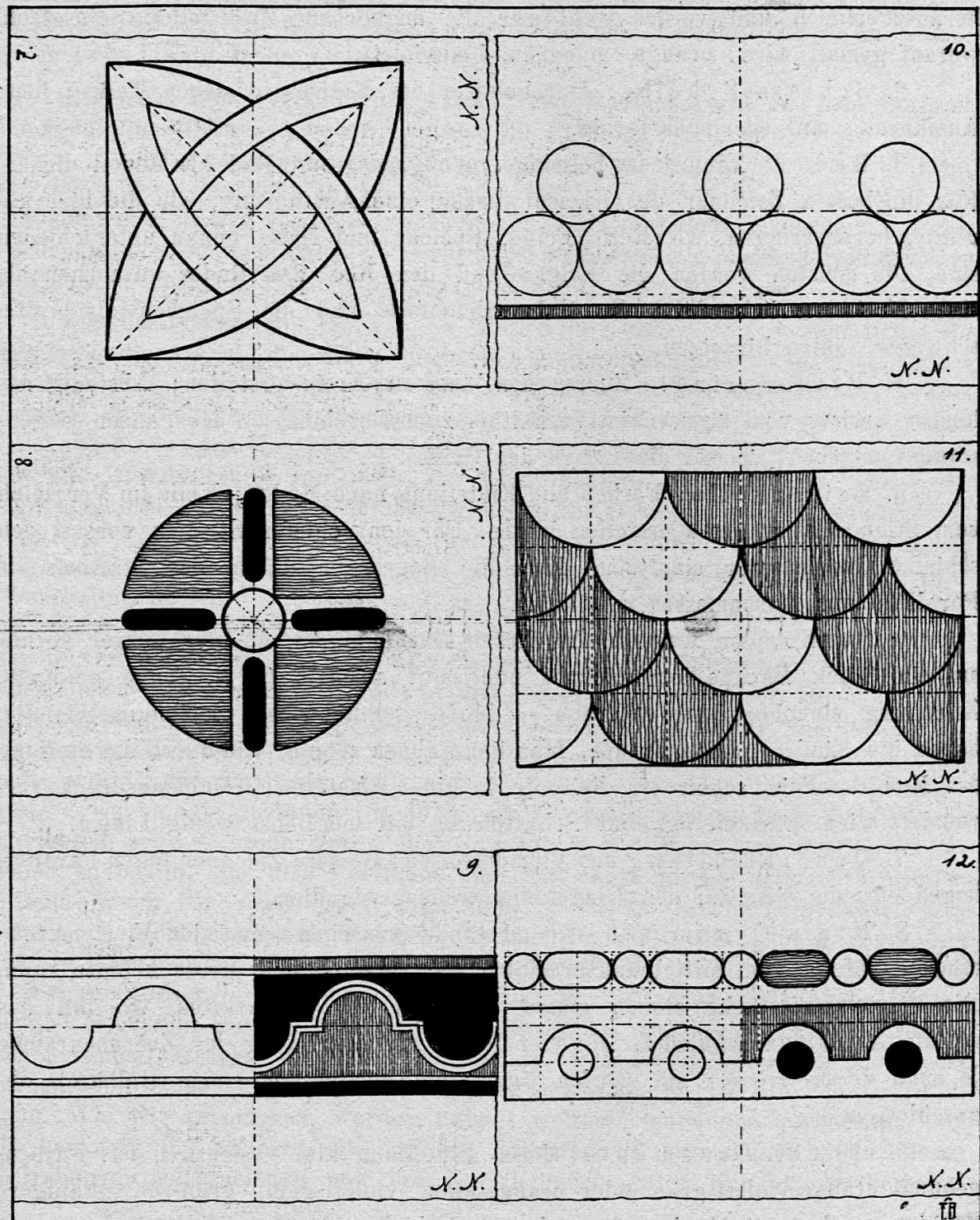


**Brand:** Spezialplan für den Zeichenunterricht.

# Beiträge für das Schulzeichnen.

V. Schuljahr.

Tafel 2.



Brand: Spezialplan für den Zeichenunterricht.

oder schwarze Linie erscheint; denn es kommt hauptsächlich darauf an, das Handgelenk beweglich zu machen und an Stelle des schüchternen, zitterigen Striches einen gewissen, bestimmten Schwung in der Linie anzustreben. Die flinken Zeichner der Klasse suchen eine gute Verdoppelung der Kreislinie herauszubringen und werden wohl gar die angegebene Zwölfteilung einsetzen, worauf gemalt wird: orange, gelbgrün, blauviolett.

2. Schiess-Scheibe: Durchmesser des Kreises in sieben Teile teilen; Ausführung ein- oder mehrfarbig.

3. Rad: Es kann jedes beliebige, genügend grosse Rad als Modell dienen. Nur die besten Zeichner der Klasse werden eine Ausführung, wie die hier gezeigte, herausbringen, wo Reif, Felge, Speiche und Nabe genau unterschieden sind. Die meisten werden die Felgen und den Reif des Rades zusammen als einen Kreisring behandeln, die Nabe gleichfalls und die Speichen als breite, schwarze Linien hinsetzen.

4. Pfannenring: Zuerst den äussern Kreis erstellen; Abstand des inneren Kreises vom äussern im Verhältnis zum Durchmesser des ganzen Gegenstandes angeben; ebenso die Länge des Griffes.

5. Zeigerkelle: Farben und Einteilung nach Modell; Kelle im Vergleich zum Stiel nicht zu gross erstellen lassen. Für den schiefen Streifen vorerst den schiefen Durchmesser einsetzen, dann die Begrenzungslinien des Streifens als Parallele zum Durchmesser zeichnen.

6. Sonne oder Mond: An diesen Darbietungen, die der Lehrer vorher auf ein Stück Packpapier zeichnet und bunt ausmalt (z. B. Sonne goldgelb, Zeichnung zinnober oder rotbraun — Mond gelblichweiss, Zeichnung violett), haben die Kinder grosse Freude. Man kann ihnen zeigen, wie durch die Stellung des Mundes allein schon ein heiterer in einen finsternen Gesichtsausdruck verwandelt wird. Darstellung ohne Schattierung mit möglichst wenig Linien.

7. Quadratfüllung aus Viertelkreisen: Bessere Zeichner fügen Parallelbögen ein, die sich auf den Diagonalen treffen, wie hier.

8. Kreis-Ornament: Die Abstände zwischen den vier Viertelkreisstücken röhren vom Mittelpunktkreis her, den man beliebig gross nehmen kann. Die Viertelkreisstücke stehen genau dort am Mittelpunktkreis, wo ihn das schiefe Axenkreuz schneidet. Die vier Stäbe zur Ausfüllung der Zwischenräume je nach deren Grösse; sie werden innen und aussen mit einem Halbkreis abgeschlossen.

9., 10., 11. Ornamente, deren Einteilung klar ersichtlich ist. Farbengabe orange-violett-grün oder orange-blau, violett-gelb, grün-rot. Fähigere Schüler werden mit Verdoppelung der Kreise oder Bogen beschäftigt.

12. Ornament: Länge 13 Teile; alles übrige wie bereits bemerkt und auf dem Klischee angegeben.



ihre spärliche Besoldung. Da kaufte sie einige wenige, lange entbehrte Haushaltsartikel. Auf dem Heimwege wollte sie noch beim Bäcker ein Brot kaufen. Ihr Geld reichte aber nicht mehr zu einem Zweipfunder, und sie musste sich mit einem Weggli begnügen.

Wie mag es einem Lehrer als Familienvater ergehen, der vielen hungrigen Mäulern Brot verschaffen muss! Die Herren Regierungsräte, die am Voranschlag je Fr. 100 abstrichen, haben davon jedenfalls keine Ahnung! Lasst die Lehrer Kabis essen! Gebt ihnen nicht mehr Lohn!

**Bernische Lehrerversicherungskasse.** Der Regierungsrat hat den Statuten der bernischen Lehrerversicherungskasse die Sanktion erteilt mit einigen Abänderungen. Die Verwaltungskommission hat beschlossen, die abgeänderten Statuten vor die Generalversammlung im nächsten Mai zu bringen und dann sofort die Urabstimmung in den Bezirksversammlungen über dieselben anzuordnen. Unter Vorbehalt der Annahme hat die Verwaltungskommission die abgeänderten Statuten provisorisch vom 1. Januar 1909 an in Kraft treten lassen. „Bund“.

**Künstler-Postkarten.** (Eing.) Es werden in neuerer Zeit beträchtliche Anstrengungen gemacht, die Kunst der breiten Masse zugänglich zu machen. Grosses Gesellschaften, wir erinnern an den Dürerbund, den Kunstwart und andere kleinere, bescheidene Unternehmen, und einzelne Kunstmäuse streben diesem Ziele zu. Es ist das eine sehr erfreuliche Tatsache und verdient die Aufmerksamkeit und Unterstützung von Seiten der Lehrerschaft. Viele Lehrer haben sich denn auch mit ganzer Seele der Bewegung angeschlossen, aus ganz persönlichem künstlerischem Interesse die einen, und andere namentlich von der Erwagung ausgehend, dass sie der Jugend (und sich selbst) dieses hohe Gut nicht mehr vorenthalten dürfen.

Eine erfolgreiche Anregung in dieser Beziehung hat bei uns im Seeland der im verflossenen Frühjahr in Kerzers gehaltene und mit grosser Begeisterung aufgenommene, schwungvolle Vortrag mit Projektionen des Prof. Dr. Weese aus Bern bewirkt. Die Tat folgte da und dort dem guten Vorsatze auf dem Fusse. Als damals die Lehrerschaft der Ämter Aarberg, Erlach, Laupen in Kerzers tagte, wurde, wie an dieser Stelle bereits gemeldet worden, die Resolution gefasst, es sei an die zuständige Behörde des Kunstmuseums in Bern der Wunsch zu richten, gute Reproduktionen der Gemälde in der Form von Postkarten erstellen zu lassen, die dem Publikum zum Selbstkostenpreise abgegeben werden sollten. Wenn wir recht unterrichtet sind, so ist das bis heute bedauerlicherweise noch nicht geschehen. Immerhin ist aus der Blüte des schönen Tages von Kerzers eine hübsche Frucht zur Reife gelangt. Wir meinen die vom Verlag A. Wenger-Kocher in Lyss herausgegebenen Künstlerkarten, die uns im letzten Sommer zugestellt wurden und die erfreulicherweise von vielen Lehrern freudig aufgenommen wurden. Das Unternehmen ist von kompetenter Seite begrüsst worden. Wir erinnern an die sehr günstige Rezension im „Bund“ von Dr. Widmann. Wie wir vernehmen, werden zurzeit weitere Sendungen vorbereitet, und wir benutzen die Gelegenheit, um die Lehrerschaft aufzumuntern, an diesen Bestrebungen teilzunehmen und den Karten einen guten Empfang zu bereiten.

s. „**Aus frischem Quell.**“ Das vom Schweiz. Verein abstinenter Lehrer und Lehrerinnen herausgegebene und bei Dr. Gustav Grunau in Bern zum Preise von Fr. 1.20 erschienene Lehr- und Lesebuch „Aus frischem Quell“ findet erfreulichen Absatz. Bis zum 1. Januar 1909 war das fünfte Tausend bereits vergriffen, und es ist zu hoffen, dass auf die kommende Oster- und Examenzeit das

nützliche Buch wieder manchem Schüler und Konfirmanden in die Hand und mit auf den Lebensweg gegeben werde. Insbesondere sei es empfohlen als Lehrmittel für die Hand des Schülers der oberen Klassen, wo der Lehrer mit Beginn des neuen Schuljahrs gelegentliche Belehrungen über die geistigen Getränke und deren Wirkungen in seinen Lehrplan aufzunehmen gedenkt. Und welcher Lehrer, der vor allem auch Erzieher sein will, wäre hiezu nicht entschlossen! Möge das gute Buch immer mehr beitragen zur Heranbildung eines wohlunterrichteten alkoholgegnerischen Geschlechts!

**Der Lehrergesangverein des Amtes Konolfingen und Umgebung** hielt Sonntag den 31. Januar im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen seine diesjährige Hauptversammlung ab. Der Verein zählt gegenwärtig 80 Aktiv- und 130 Passivmitglieder. Der von warmer Begeisterung getragene Jahresbericht des Präsidenten, Herrn Oberlehrer Holzer in Signau, hob mit gebührendem Nachdruck hervor, wie unter der zielbewussten, tüchtigen Leitung des Herrn Sekundarlehrer E. Schweingruber aus Bern auf dem Gebiete des Volks- und Kunstgesangs wacker gearbeitet und dabei auch die Kollegialität in hohem Masse gefördert wurde. Der zahlreiche Besuch der Konzerte in Oberdiessbach und Langnau gereichte dem Verein zur Freude und Aufmunterung und liess ihn fühlen, dass seine Bestrebungen gewürdigt werden und dankbare Anerkennung finden. Wenn man in Betracht zieht, dass sich die Mitglieder auf fünf Amtsbezirke verteilen, so ist leicht zu ersehen, dass der Besuch der Übungen ganz bedeutende Opfer an Zeit und Geld erforderte. Allein diese Opfer wurden willig gebracht in dem Bewusstsein, einer edlen Sache zu dienen.

Über den sechstägigen Kurs, der anfangs April unter der Leitung des Herrn Schweingruber im Hotel zum Bahnhof in Konolfingen stattfand, um die Teilnehmer in die Gesangsmethode von Jaques-Dalcroze einzuführen, ist in Nr. 18 dieses Blattes vom 2. Mai 1908 berichtet worden. Dieser Kurs hat bereits ganz erfreuliche Früchte getragen.

Die Jahresrechnung, geführt und abgelegt von Herrn Lehrer Wüthrich in Biglen, wurde einstimmig genehmigt. Leider schliesst dieselbe mit einem erheblichen Passivsaldo ab, was dem Umstand zuzuschreiben ist, dass die Anschaffung der Musikalien etwas teuer zu stehen kommt.

Auf dem Programm für das laufende Vereinsjahr steht vorab ein Volksliederkonzert, das in der zweiten Hälfte März in der Kirche zu Stalden stattfinden soll, und auf Anfang des nächsten Winters rüstet sich der Verein zur Aufführung des Oratoriums „Paulus“ von Mendelssohn.

Mit Akklamation wurde Herr Schweingruber auf eine fernere Amtsdauer als Direktor gewählt. Auch dem rührigen Präsidenten Holzer wurde seine hingebende Amtstätigkeit wärmstens verdankt. Leider lehnte er infolge anderweitiger Inanspruchnahme eine Wiederwahl entschieden ab. An seinem Platze wählte der Verein Herrn Lehrer Wüthrich in Biglen zum Präsidenten. Im Verhinderungsfalle wird ihn Herr Lehrer Hulliger in Heimberg als Vizepräsident vertreten, und Herr Sekundarlehrer Walther in Worb übernimmt das Amt des Kassiers. Als Vizedirektor wird Herr Vogel-Moser in Oberdiessbach auch fernerhin treu seines Amtes walten. Die bisherige Sekretärin, Frl. M. Salzmann in Biglen, der für ihre vorzügliche Amtsführung ein besonderes Kränzlein gebührt, erhält in Frl. Schwarz von Münsingen eine schätzenswerte Beihilfe.

— b —

**Steffisburg.** (Korr.) Das diesjährige Schulbudget weist einen Ausgabenposten von Fr. 67,200 auf, eine ganz respektable Summe. Sie ist um einige tausend

Franken höher als letztes Jahr. Dieses Mehr röhrt hauptsächlich vom neuen Schulhaus an der Bernstrasse her, das diesen Frühling bezogen wird. Es werden vorläufig vier Klassen eingerichtet, drei für einen Lehrer und eine für eine Lehrerin. Der Bezirk Schwäbis-Bernstrasse wird vom Dorfbezirk abgetrennt und dem neuen Schulhause zugeteilt. Die vier Klassen werden ziemlich stark, 50 bis 60 Kinder und vielleicht darüber. Das neue Schulhaus ist ein massiver Steinbau, ausgeführt im Sinne des Heimatschutzes von den Architekten Lanzrein und Meierhofer in Thun.

---

## Literarisches.

**„Schaffen und Schauen.“** Ein Führer ins Leben. I. Band: Von deutscher Art und Arbeit. (470 Seiten.) II. Band: Des Menschen Sein und Werden. (395 Seiten.) Leipzig und Berlin. Verlag von B. G. Teubner.

„Schaffen und Schauen!“ Ja, wir „schaffen“ an der Aufgabe unserer Zeit, an dem Werden und Wachsen unseres Volkes und „schauen“ die Wunder der Natur und der Schöpfungen des menschlichen Geistes in Wissenschaft und Kunst, und zu beidem ist das oben genannte Werk ein durchaus gründlicher und gediegener Führer.

Im I. Band zeigt dieses Buch die Stellung des deutschen Reiches unter den Völkern, die Grundlagen der Volkswirtschaft, die Landwirtschaft, den Bergbau, die Industrie, die Technik, die Kunstgewerbe, den Handel, das Verkehrs-wesen, und zugleich die ordnende Macht des Staates, die Wehrmacht, das Kon-sulatwesen, das Recht, das Bildungswesen, die Staats- und Gemeindeverwaltung. Es bespricht auch in gründlicher Art die wirtschaftlichen Fragen und die staats-bürgerlichen Bestrebungen, die Vorbildung zum Beruf und die wichtigsten Be-rufsarten. Dadurch wird es dem strebsamen Jüngling in der Berufswahl ein guter Wegweiser. Auch bietet es einleitend von berühmten „Denkern und Dichtern“ gediegene Geleitsworte.

Beiträge zu diesem Band haben geleistet die Schriftsteller: H. Dade, R. Deutsch, A. Dominicus, K. Dove, E. Fuchs, P. Klopfer, E. Körber, O. Lyon, E. Maier, G. Maier, C. v. Maltzahn, A. v. Reinhardt, F. A. Schmidt, O. Schnabel, G. Steinhäuser, A. Thimm und G. Wolff. — Diese bekannten Namen bürgen für den guten Inhalt.

Der II. Band behandelt den Leib und die Seele des Menschen, die Wissen-schaftspflege, die mathematischen Wissenschaften, die Naturwissenschaften, die Geisteswissenschaften im allgemeinen, die Philosophie, die Kunst, die Religion und die Lebensführung. In diesem letzten Kapitel werden behandelt: Das Leben, der Beruf, Volk und Staat, das persönliche Leben, die Lebensgemeinschaften und der Wert des Lebens. — Gediegene Geleitsworte finden wir hier von: Shakespeare, Kant, Schleiermacher, Schiller, Goethe, Carlyle, Fichte, Jordan, Nietzsche, Arndt, Luther, Storm u. a. m. Sie deuten uns in herrlicher Weise den „Sinn des Lebens“.

Beiträge zu diesem Band haben geleistet die Schriftsteller: R. Bürkner, E. Fuchs, F. A. Schmidt, E. Teichmann, K. Vorländer, A. Witting, Th. Zielinski. Der Inhalt ist sehr reichhaltig, gemeinverständlich und steht auf der Höhe der Wissenschaft. Das Werk bietet reiche Belehrung für Gebildete aller Stände, besonders auch für Lehrer an Gewerbe- und Handelsschulen, und es bietet der reiferen Jugend nachhaltige Anregung und gründliche Orientierung. Auch für

öffentliche Bibliotheken empfiehlt es sich bestens. Es gibt wenig Bücher, die einen so weiten Horizont eröffnen und so trefflich zum „Schaffen und Schauen“ anleiten, wie dieses.

Auch Druck und äussere Ausstattung sind vortrefflich. Fr. Wyss.

**Le Traducteur. — The Translator. — Il Traduttore.** Wir glauben, wahrscheinlich manchem einen Dienst zu erweisen, wenn wir auf diese drei, eben genannten Halbmonatschriften aufmerksam machen, die soeben einen neuen Jahrgang beginnen und sich zur Aufgabe gemacht haben, das Studium der französischen, englischen und italienischen Sprache, wenn Vorkenntnisse schon vorhanden sind, auf interessante und unterhaltende Weise weiterzuführen. Die dem Urtext nebenan gestellte genaue Übersetzung führt den Leser in beiden Sprachen den richtig gewählten Ausdruck vor, wodurch der Wortschatz vermehrt und die Genauigkeit in der Wiedergabe des Sinnes erlernt werden kann. Jede Nummer enthält neben einer durchlaufenden, grössern Erzählung mannigfaltigen Lese- und Lehrstoff, Gespräche, kaufmännische Briefe, Postkarten- und Zeitungs-Austausch. Wer sich mit Sprachstudium befasst, dem seien diese Zeitschriften aufs wärmste empfohlen.

Probenummern für Fränzösisch, Englisch oder Italienisch erhält man kostenlos durch den „Verlag des Traducteur“ in La Chaux-de-Fonds.

### **Briefkasten.**

Verschiedene Einsendungen mussten wegen Raumangst verschoben werden.

**Lehrerturnverein Bern und Umgebung.** Nächste Übung Samstag den 20. Febr., nachmittags  $3\frac{1}{2}$  Uhr, im Gymnasium.

Stoff: Reckübungen für das IV. Turnjahr; Freiübungen für das II. Turnjahr; Spiel.

### **Schweiz. Lehrerinnenverein, Sektion Bern und Umgebung.**

**Mitgliederversammlung**, Samstag den 27. Februar 1909, nachmittags  $2\frac{1}{4}$  Uhr, im Frauenrestaurant, Zeughausgasse 31.

Traktanden: 1. Reorganisation der Spezialklassen; 2. Verschiedenes; 3. Ziele der Frauenbewegung (Referat von Fr. H. von Mülinen).

Gäste sind willkommen. Zu zahlreichem Besuch ladet ein Der Vorstand.

## **Westschweizer. Technikum Biel.**

Die Stelle eines Lehrers an der Postschule für

### **Sprachen und Geschichte usw.**

wird mit Amtsantritt auf 19. April 1909 zur Wiederbesetzung ausgeschrieben. Der Bewerber muss ein **Sekundarlehrer-Patent** besitzen und deutsch und französisch unterrichten können. Bevorzugt wird ein Bewerber, der auch im Besitze eines Primarlehrer-Patentes ist.

**Anfangsbesoldung 3600 Fr.** Anmeldungen mit Ausweisen über den Bildungsgang und die bisherige Lehrtätigkeit sind bis 26. Februar 1909 zu richten an

Herrn **August Weber**,

(H 202 U).

Präsident der Technikumskommission Biel.

## Schulausschreibungen.

Schulort	Kreis	Klasse und Schuljahre	Kinderzahl	Gemeinde-Besoldung ohne Naturalien Fr.	Anmerkungen*	Anmeldungs-termin
<b>a) Primarschule :</b>						
Bözingen	X	Klasse VII a		1200	** 2	10. März
Burgdorf	VI	„ IV a	ca. 45	1900	** 2	8. „
Fritzenhaus bei Wasen	„	Oberklasse	„ 45	800	2	10. „
Ostermundigen	IX	Klasse V	„ 50	1100	** 2	10. „
Riggisberg	III	„ III	„ 60	700	3	8. „
Bümpliz	V	„ VIII a	„ 50	700	3 5	12. „
„	VIII	„ VIII b	„ 50	700	3 5	12. „
Tüscherz-Alfermee		Oberklasse	36	1000	3 4	10. „
Laufen	XI	Elementarkl. Wa	„ 45	1100	6 3 5	10. „
Burgdorf, Anstalt für Schwachs.				800 + freie Station	5	6. „
Reckiwil	IV	Gesamtschule	„ 60	800	3	10. „
Thörigen	VII	Mittelklasse	„ 50	650	3	10. „
Reiben b. Büren	VIII	Gesamtschule	53	800	3	10. „
Ins	IX	Elementarkl.	„ 35	650	2	15. „
Oschwand bei Riedtwil	VII	untere Mittelkl.	„ 45	700	9 5	10. „
Balm b. Meiringen	I	Gesamtschule	50—60	700	2	10. „
Schmocken (Beatenberg)	„	Oberklasse	40—50	650	2	8. „
Hindten	IV	Gesamtschule	ca. 45	900	3	13. „
Gde. Eggiwil						
Niederberg	„	„	20—25	900	3 4 ev. 5	13. „
Gde. Eggiwil						

### b) Mittelschule:

Jegenstorf, Sek.-Schule	1 Lehrstelle sprachl.-histor. Richtung	2800	1	10. März
dito	1 Lehrstelle mathem.-naturw. Richtung	2800	1	10. „
Langenthal, Sek.-Schule	1 Lehrstelle für Französisch, Geschichte und Rechnen	3400	2	10. „

\* Anmerkungen: 1 Wegen Ablauf der Amts dauer. 2 Wegen Demission. 3 Wegen provisorischer Besetzung. 4 Für einen Lehrer. 5 Für eine Lehrerin. 6 Wegen Todesfall. 7 Zweite Ausschreibung. 8 Eventuelle Ausschreibung. 9 Neu errichtet. 10 Wegen Beförderung.

\*\* Naturalien inbegriffen.

**Grolich's Heublumenseife** ist die beste Seife zur Pflege der Haut. Sie schützt vor Fältchen und Runzeln.

# Städtische Mädchenschule Bern.

**Anmeldungen** zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen, kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **15. März** nächsthin dem Direktor der Oberabteilung, Herrn **Ed. Balsiger**, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor. Der Anmeldung ist ein ärztliches Zeugnis beizulegen.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei** bis **drei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung, Buchhaltung, Korrespondenz und den Kontordienst.

Die **Fortbildungsklasse** nimmt Mädchen auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem Jahreskurs** mit 16 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind erforderlich das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung. Mädchen mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet **Donnerstag den 1. April**, von morgens **8 Uhr** an, eventuell **Freitag den 2. April** im Schulhaus Monbijou statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Das jährliche Schulgeld beträgt Fr. 60. Unbemittelten Schülerinnen werden Freiplätze, eventuell Stipendien gewährt.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 20. Februar 1909.

**Die Kommission.**



## Zum verkaufen

eine grössere Partie **Reissbretter**, sauber gearbeitet, aus Lindenholz, in allen Grössen. — Bei Abnahme der ganzen Partie erhalten Wiederverkäufer ganz billige Offerte. **Ernst Wyttensbach**, mech. Schreinerei, **Münsingen**.

## Langenthal, Sekundarschule.

Infolge Demission ist auf Beginn des Schuljahres 1909/10 die Stelle eines **Lehrers für Französisch, Geschichte und Rechnen** zu besetzen. Fächeraustausch vorbehalten. Wöchentliche Stundenzahl im Maximum 30. Jährliche Besoldung Fr. 3400 mit viermaliger Alterszulage bis zum Maximum von Fr. 4000.

Anmeldungen nimmt bis 10. März 1909 entgegen der Präsident der Schulkommission, Herr Pfarrer **Blaser in Langenthal.**

---

**Günstige Bezugsquelle für**  
**Jugend- und Volksbibliotheken**  
**Berner Antiquariat und Buchhandlung**  
**BERN — Amthausgässchen — BERN.**

---

## **Naturwissenschaftliche Lehrmittel**

**Modelle aus Papiermaché:** Auge, Ohr, Gehirn, Schädel, Herz, Torso, Brust, Verdauungsapparate usw.

**Ausgestopfte Tiere**, Metamorphosen in Spiritus, Skelette, Schädel usw. Mikroskopische Präparate.

**Insektensammlungen**, Metall- und Steinkollektionen.

**Technologische Sammlungen** von Kagerah.

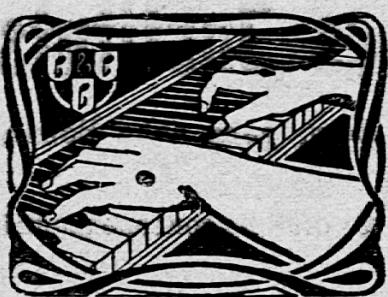
**Veranschaulichungsmittel im Rechnen**, wie Hohlmasse, Kubikdezimeter, Körpersammlungen.

**Nur beste Ausführung zu billigen Preisen.**

**Illustrierte Kataloge gratis.**

**Kaiser & Co., Bern.**

**Die H.H. Lehrer**



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

## **Pianos oder Harmoniums**

über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

**Hug & Co., Zürich und Filialen.**

# Für Schülerspeisungen

sind

## Witschi-Produkte nachweislich unübertroffen

infolge ihres Nährgehaltes,  
leichter Verdaulichkeit, grosser Schmackhaftig-  
keit und kurzer Kochzeit.

Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen, Anstaltsvorsteher usw. erhalten auf Wunsch von vier Sorten je 100 Gramm gratis, nebst Kochanleitung.

**Witschi A.-G., Zürich III.**

### Verein für Verbreitung Guter Schriften in Bern.

Wir empfehlen der tit. Lehrerschaft zu Stadt und Land das gemeinnützige Werk der guten Schriften bestens und laden zum Eintritt in unsern Verein freundlich ein. Mitgliedbeitrag 2 Fr. Wiederverkäufer unserer Schriften erhalten 20 % Rabatt. Man wende sich an den Geschäftsführer des Vereins: **Fr. Mühlheim**, Lehrer in Bern.

Namens des Vorstandes,  
Der Präsident: **H. Andres**, Pfarrer.  
Der Sekretär: **Dr. Stickelberger**, Seminarlehrer.

## Auf Frühling 1909

bietet günstige Gelegenheit zur Führung einer hochrentablen

## Fremdenpension oder eines Instituts

eine Liegenschaft in bevorzugtester Lage der Stadt Bern, ganz nahe Bahnhof. Miete oder Kauf.

Nachfragen unter Chiffre **Zag E 22** befördert die Annoncenexpedition **Rudolf Mosse in Bern**.

Die Bleistiftfabrik  
**vorm. Johann Faber A.-G.**

— Nürnberg —

die bedeutendste in Europa,  
empfiehlt als preiswerte Stifte zum Schulgebrauch:

**Nr. 200 unpol. Ceder „Mittelfein“ 8eck. „Schulstift“**  
Ladenpreis 5 Cts. 10 Cts. 10 Cts.

Neu! **Johann Faber „Vulcan“** Neu!  
mit hervorragend milder, ausgiebiger Bleimine in 5 Härten . . . 15 Cts.

**Buntstifte aller Art — Pastellkreiden**  
**Federhalter — Vorzüglicher Bleigummi „Apollo“**

Zu beziehen durch alle Schreibwarengeschäfte.

# Schulhefte

die anerkannt besten der Schweiz fabrizieren in allen Ausführungen  
mit nur besten Papieren, Umschlag, Schild und Löschblatt als Spezialität

**Kaiser & Co., Bern**

39/43 Marktgasse — Amthausgasse 24

**Fabrik Murtenstrasse 76**

*Zahlreiche Diplome. — Silberne und goldene Medaillen.*

## Aquarellfarben

in Stücken, Näpfchen und  
Tuben aus den Fabriken  
von Günther Wagner, Han-  
nover, S. Schmidke & Co.,  
Düsseldorf.  
Komplettes Assortiment zu  
Fabrikpreisen.

Postversand nach auswärts prompt.

**Otto Ed. Kunz**

**Drogerie zum Edelweiss**  
Telephon **Thun** Telephon

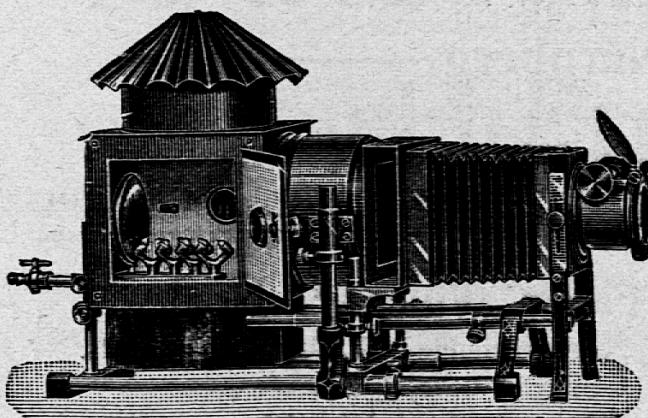
Artikel für Kunstmalerei.

Auswahlsendungen auf Wunsch.

## Ölfarben

für Kunstmalerei. Grosse  
Auswahl in sämtlichen  
**Pinselarten** für Kun-  
stmalerei. Gefüllte u. leere  
Malkästen für Kinder,  
Schulen und Erwachsene.

# Vollständige und tadellos funktionierende



## Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten  
fünf Jahren nachfolgenden  
**Schulen, Instituten und  
Vereinen** geliefert worden:

Oberseminar Bern					Realschule Altstätten
Seminar Hofwil					Sekundarschule Worb
Technikum Biel					Uettligen
Städtisches Gymnasium Bern					Belp
Freies Gymnasium Bern					Huttwil
Geograph. Institut der Hochschule Bern					Langnau i. E.
Philosoph.	"	"	"	"	Herzogenbuchse
Physik.	"	"	"	"	Büren a. A.
Geolog.	"	"	"	"	Schulgemeinde Murten
Zoolog.	"	"	"	"	Sekundarschule Laupen
Bakteriol.	"	"	"	"	Neuenegg
Bakteriol.	"	"	"	Freiburg	Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Hochschul-Aula in Bern					Heilanstalt Heiligenschwendi
Kant. Frauenklinik in Bern					Bellelay
Landwirtschaftliche Schule Rütti					Blauer Kreuz-Verein Bern
Molkereischule Zollikofen					Pfarramt Vechigen
Kantonsschule Frauenfeld					Schweiz. Samariterverein Bern
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz					Photographische Gesellschaft Bern
Katholische Studenten-Liga Freiburg					Kursaal Schänzli Bern
(Schweiz)					Akademischer Alpenklub Bern
Internationales Friedensbureau Bern					Neues Sekundarschulhaus Bern:
Sektion Bern S. A. C., Bern					(3 vollständige Apparate)
Sektion Tödi S. A. C., Glarus					sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstatt

**F. Büchi & Sohn, Bern.**